



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lage monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Bezahlungsstellen: Kreis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält kein Verleger auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises, Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Kreisprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierseitige Mittelzeile 10 Rpf., sonstige Regionen 15 Rpf., Letztzeile 20 Rpf. Größe der Anzeigenpreise ist für werbende, Geschäfts- und für die gewöhnliche tägliche Anzeigenpreise. Die Anzeigenpreise sind vom Verleger der Zeitung zu übernehmen. Die Anzeigenpreise sind für die Zeitungsnummer 10 Rpf. gültig. Verlag und Kontaktstelle: E. Wilm/der Buchdruckerei, Ost. St. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 294

Neuenbürg, Montag den 15. Dezember 1941

99. Jahrgang

Die Dreierpaktstaaten gegen die Weltbedrohung

Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien erklären den Kriegszustand mit England und USA.

Berlin, 14. Dez. Nachdem die Vereinigten Staaten durch Provokationen und Angriffshandlungen den Krieg mit Deutschland, Italien und Japan herausgefordert und ausgedehnt haben, haben sich getreu dem Geiste und den Bestimmungen des Dreimächtepaktes Bulgarien, Kroatien, die Slowakei, Rumänien und Ungarn gleichfalls mit den Vereinigten Staaten als im Kriegszustand befindlich erklärt. Bulgarien, Kroatien und die Slowakei verbanden mit diesem Schritt ihren Eintritt in den Krieg gegen England.

Sofia. Die amtliche bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit: Nachdem Deutschland und Italien erklärt haben, daß sie sich auf Grund der aggressiven Handlungen der USA, die während der letzten Monate begangen wurden, sich im Kriegszustand mit Amerika befinden, hat die bulgarische Regierung in Ausführung der Verpflichtungen, die sich aus Artikel 3 des Dreimächtepaktes ergeben, beschlossen, ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu den USA abzubrechen und sich mit diesem Staat und mit seinem Alliierten, Großbritannien, als im Kriegszustand befindlich zu erklären.

Bei der Sitzung der Kammer gab der Vorsitzende und der Außenminister seine Stellungnahme zu dieser Frage ab, und die Abgeordneten billigten einstimmig und durch Zuruf den Beschluß der bulgarischen Regierung.

Ugram. Heute morgen wurde der kroatische Ministerrat zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, in deren Verlauf eine Erklärung des Koglavnik gebilligt wurde; darin heißt es, daß die Regierung des unabhängigen Kroatien getreu dem Wunsch und Geist des Dreimächtepaktes die Notwendigkeit einer vollkommenen Solidarität und engsten Verbindung der europäischen Staaten in dem Kampf gegen die angloamerikanische Autokratie anerkennt, sich an die Seite der großen Mächte des Dreierpaktes stelle und erkläre, daß sich

der unabhängige Staat Kroatien mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika im Krieg befindet.

Breschburg. Das slowakische Presbüro veröffentlichte folgende Regierungserklärung:

Auf Grund des Artikels 3 des Dreimächtepaktes vom 27. September 1940, dem die Slowakei am 24. November 1940 beigetreten ist, erklärt die slowakische Regierung, daß gemäß der Entscheidung des Präsidenten der Republik sich die slowakische Republik als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Großbritannien befindlich betrachtet.

Bukarest. Amtlich wird mitgeteilt: In Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, hat die königlich-rumänische Regierung dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Bukarest durch folgende Note mitgeteilt, daß sich Rumänien im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindet.

Die königlich-rumänische Regierung hat die Ehre, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitzuteilen, daß sich Rumänien in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Dreimächtepaktes und in Beachtung der in diesem Pakt vorgesehenen solidarischen Verpflichtungen in Verfolg des Kriegszustandes, der zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und dem Deutschen Reich, Italien und Japan andererseits eingetreten ist, ebenfalls im Kriegszustand befindet.

Budapest. Das ungarische Nachrichtenbüro MTA meldet: Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy hat dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten folgende Note überreicht: Die königlich-ungarische Regierung betrachtet auf Grund des am 27. September 1940 geschlossenen Dreimächtepaktes den Kriegszustand, der zwischen den Vereinigten Staaten und Japan, Deutschland und Italien festgestellt wurde, auch gegenüber Ungarn als bestehend.

Reichsminister Hans Kerrl gestorben

Berlin, 15. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Reichsminister SA-Obergruppenführer Hans Kerrl ist in der Nacht zum Sonntag an den Folgen eines Herzinfarktes plötzlich verstorben.

Hans Kerrl wurde am 11. Dezember 1887 in Hallertoben geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums betrat er die Laufbahn eines mittleren Justizbeamten. Bei Ausbruch des Weltkrieges rückte er ins Feld, wurde verwundet und hat sich das E. K. I und II erworben. Als Leutnant der Reserve war er im Reserve-Infanterie-Regiment 250 bis zum Waffenstillstand Kompanieführer. Nach der Demobilisierung trat er wieder in den Justizdienst in Weine ein, wo er bereits vor der Novemberrevolution im Jahre 1923 der NSDAP beitrug und die erste Ortsgruppe der Partei gründete.

Seit jener Zeit war Hans Kerrl ein unermüdlicher Streiter für die Bewegung. Sein Name wurde rasch in ganz Niedersachsen bekannt. Als einer der ersten sechs Abgeordneten der NSDAP zog er 1928 in das feinerzeitige Preußen-Parlament ein. Am 9. Mai 1932 wurde er zum Präsidenten des preussischen Landtages gewählt. Nach der Machtübernahme wurde Kerrl zuerst preussischer Justizminister, auf diesem Posten hat er sich durch die Einführung des preussischen Erbschaftsgesetzes große Verdienste um die Entwicklung eines artigen deutschen Bauernrechtes erworben. Später wurde ihm die Rettung der Reichsstelle für Rassenordnung übertragen. Im Jahre 1935 übernahm er dann die Leitung des neugebildeten Reichsministeriums für kirchliche Angelegenheiten. Reichsminister Kerrl war SA-Obergruppenführer und Generalarbeitsführer.

Fortschritte in Südmalaya

Starker Feindwiderstand gebrochen.

Tokio, 14. Dez. Das japanische Hauptquartier meldet, daß die japanischen Landungstruppen in Südmalaya starken feindlichen Widerstand gebrochen haben und tief in die feindlichen Stellungen eingebrochen seien. Hierbei wurde eine britische Panzerdivision vernichtet, wobei 20 Tanks, 16 Paks und 60 gepanzerte Kraftwagen erbeutet wurden.

Die Seeherrschaft bei Japan

Die Lehren des Pazifikkrieges.

Tokio, 14. Dez. In einem Artikel behauptet sich Admiral Nakamura in der Zeitung „Domiuri Schimbun“ mit den Lehren, die bereits aus den Operationen der wenigen Tage seit Kriegsbeginn mit England und den USA im Pazifik zu ziehen seien. Hier ergebe sich die Tatsache, daß die Amerikaner zu großen Wert auf die Stützpunkte legen, deren Ausbau mit einem riesigen Kostenaufwand betrieben worden sei. In den USA habe man sich zweifellos in der Ueberzeugung getäuscht, hierdurch erstens die Seeherrschaft und zweitens die erfolgreiche Verteidigung garantieren zu können. Die Operationen der Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht seien in kürzester Zeit durch die überfallenden Operationen der japanischen Marine zerstört worden. Die USA-Flotte sei übrigens in Japan und versuche nur in engster Anlehnung an den Stützpunkt zu operieren. Als man in Singapur hörte, daß die Japaner auf Malaya zu landen verlusten, seien die britischen Schiffe sofort ausgelassen und schon kurze Zeit später seien sie nicht etwa von den japanischen Kriegsschiffen, sondern von der Luftwaffe vernichtet worden. Sicherlich habe man britischerseits mit einem Kampf zwischen den Flotteneinheiten gerechnet.

Die Seeherrschaft im Pazifik bestehe sich heute, so fährt Admiral Nakamura fort, bereits praktisch in japanischen Händen. Während man in den Vereinigten Staaten großmüßig die Verteidigungslinie der USA an die japanische Küste verlegt, habe die japanische Marine durch Tatsachen bewiesen, daß Japans Verteidigungslinie die USA-Küste sei. Die feindlichen Stützpunkte im Pazifik würden nach und nach fallen. In den Gewässern des Fernen Ostens befänden sich noch etwa dreißig englische und amerikanische U-Boote, deren Tätigkeit mit der Befehung der Stützpunkte lahmgelegt sei.

Hongkong zur Uebergabe aufgefordert.

Der Sprecher der japanischen Armee gab bekannt, daß nach der Einnahme von Kaulun der Oberbefehlshaber der gegen Hongkong operierenden japanischen Truppen zur Vermeidung von unnötigem Blutvergießen die Briten aufzureden, sich zu ergeben. Der Oberbefehlshaber wies darauf hin, daß Hongkong jetzt der japanischen Einheitsarmee preisgegeben sei und im Bereich der japanischen Geschütze liege, die, wenn sie in Aktion treten müßten, auch unter der unschuldigen chinesischen Bevölkerung große Verwüstungen verursachen würden.

125 Sowjetflieger abgeschossen

Vom 6. bis 12. Dezember — Schiffe in Sewastopol und kriegswichtige Ziele in Leningrad von Artillerie beschossen. — Britische Angriffe bei Tobruk abgeblasen

Moskau. Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Osten bekämpfte Artillerie des deutschen Heeres feindliche Schiffe im Hafen von Sewastopol und kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung. Im übrigen beschränkten sich die Kampfhandlungen auf die Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe. Bei Angriffen auf Transportbewegungen, belegte Ortschaften, Kolonnen und Barackenlager fügte die Luftwaffe an der Ostfront dem Feind starke Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zu.“

Im Seegebiet um England wurde ein feindlicher Zerstörer am Eingang zum Bristolkanal durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet wird. In der Nacht zum 14. Dezember belegte die Luftwaffe an der britischen Ostküste militärische Ziele erfolgreich mit Bomben. Bei Verjagen, an der Kanalflügel einzufliegen, verlor der Feind sieben Flugzeuge.

In Nordafrika wies die deutsch-italienischen Truppen im Raume westlich von Tobruk Angriffe zusammengefaßter britischer Kräfte ab und vernichteten mehrere Batterien sowie elf Panzerkampfwagen. Deutsche und italienische Sturmflieger fügten feindlichen motorisierten Kolonnen starke Verluste zu. Jagdflugzeuge der Achsenmächte schossen in Luftkämpfen 15 Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ferner wurden von deutschen Kampfflugzeugen Flugplätze, Verfolgungslager, Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners im Raume von Tobruk mit guter Wirkung bombardiert.

Die bolschewistische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 6. Dezember bis 12. Dezember insgesamt 125 Flugzeuge. Davon wurden 88 in Luftkämpfen, 32 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront sieben eigene Flugzeuge verloren.

Italienisch-deutsche Luftefolge

Der italienische Bericht vom Sonntag.

Rom, 14. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet westlich von Tobruk wurden lebhafteste Angriffe auf unsere Stellungen zurückgewiesen. Das Artilleriefeuer an der Sollumfront dauert an.“

Die italienisch-deutschen Luftstreitkräfte, die mit MG-Angriffen und Bombenwurf auch in den Erdkampf eingriffen, hatten am 13. Dezember glänzende Erfolge zu verzeichnen.

Im Verlaufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen zehn italienische Flugzeuge ungefähr 50 gegnerischen Flugzeugen gegenüberstanden, wurden 24 Flugzeuge abgeschossen, davon zehn von italienischen und 14 von deutschen Jägern. Drei italienische Flugzeuge gingen verloren.

Im mittleren Mittelmeer schoß ein von zwei Jagdflugzeugen und drei Kampfflugzeugen angegriffenes italienisches Aufklärungsflugzeug eine Spitzke ab. Es gelang dem italienischen Flugzeug, sich aus dem Kampfe zu lösen.

Italienische Jagdflieger haben in solortigem Einsatz bei zwei weiteren Luftangriffen auf Argosoli, die wieder Opfer forderten noch Schaden verursacht, fünf Kampfflugzeuge zerstört. Englische Flugzeuge warfen über Maastricht (Griechenland) einige Bomben ab, durch die ein Wohnhaus beschädigt und drei Griechen verletzt wurden.“

Wochenbilanz der Luftwaffe

Die Briten verloren 94 Flugzeuge

Moskau, 14. Dez. Die deutsche Luftwaffe war auch trotz der Wetterlage in der abgelaufenen Woche vom 7. bis 13. Dezember wieder besonders aktiv. Sie wehrte einen nur einmal erfolgten Angriff der britischen Luftwaffe am Kanal erfolgreich ab, wobei deutsche Jäger 10 und die Marineartillerie zwei britische Flugzeuge abschossen. Sie griff auch die Hafenanlagen an der Ost- und Südküste von England und vor allem den wichtigsten Schiffsanlauf Kroatien erfolgreich mit Bomben an. Sie beschädigte ein Handelschiff bei Aberdeen und versenkte östlich von Dundee einen Zerstörer und vier Handelsschiffe mit insgesamt 14.000 BRT.

Die britische Kriegsmarine wurde vor allem im Mittelmeer durch die deutsche Luftwaffe in dieser Woche schwer getroffen. Zwei britische Kreuzer, ein Zerstörer und ein großer Transporter wurden schwer beschädigt. Die deutsche Luftwaffe griff im übrigen in Nordafrika überall in die Erdkämpfe ein. Sie belegte bei Tage und bei Nacht Fahrzeugkolonnen und Artilleriestellungen, Flakstellungen sowie Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen mit Bomben aller Kaliber. Tobruk und Sidi Barrani wurden wiederholt angegriffen. Sie traf motorisierte Feindkolonnen in der Marjara schwer, und sie führte zwei erfolgreiche Nachtangriffe auf Malta durch. Am Kampf mit der britischen Luftwaffe erlief sie auch hier ihre Niederlagen. Heute die britische Luftwaffe vom 2. bis 9. Dezember 60 Flugzeuge, davon 34 im Mittelmeerraum, verloren, so verlor sie durch Luftkämpfe mit deutschen Jägern vom 9. bis 13. Dezember weitere 18 Flugzeuge, während die deutsche Luftwaffe vom 3. bis 9. Dezember insgesamt nur 18 eigene Flugzeuge verloren hat. Sieben Bomber verloren die Briten bei Einflügen in das Reich, so daß sie seit dem 3. Dezember insgesamt 94 Flugzeuge verloren haben.

Japans Marine im Kampf

Die Schlagkraft der japanischen Seestreitkräfte. — Das Scheitern ihrer Erfolge.

DRS Berlin, 14. Dez. Vor den Vertretern der deutschen Presse sprach der japanische Marineattaché in Berlin, Kapitän zur See Jofai. Er äußerte sich zunächst zu der Frage, woher die japanischen Siege zu Beginn des Krieges in den Seeschlachten bei Hawaii und auf der Höhe von Malaga kämen. Dazu erklärte er, die japanische Kriegsmarine habe seit 20 oder 30 Jahren einen Krieg gegen die Feinde Japans, England oder Nordamerika, vorausgesetzt. Deshalb habe die japanische Marine seit 20 Jahren Tag und Nacht geübt, denn bei einem Zusammenstoß auf See sei immer die erste halbe Stunde entscheidend. Darauf habe man sich jahrelang vorbereitet und ausgerüstet. Kapitän zur See Jofai erinnerte dann daran, daß die USA schon 1904 begonnen hätten, einen Kanal zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean zu bauen, der 1914 vollendet worden sei. 1918 sei zum ersten Male eine starke Flotte vom Atlantik durch diesen Kanal nach dem Pazifik gefahren. Japan habe diese Ereignisse mit offenen Augen verfolgt.

Die Bedrohung vom Norden sei durch den russisch-japanischen Krieg beseitigt worden. Nun aber sei für Japan eine neue Bedrohung vom Pazifik her entstanden. Auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz von 1922 hätten die USA und England Japan leider auf das bekannte Verhältnis 5:5:3 herabgedrückt. Es sei das Prinzip der feindlichen Strategie, mit großer Ueberlegenheit gegen schwache Kräfte zu kämpfen. Auf der Londoner Konferenz habe man Japan weiterhin gezwungen, auch nur eine bestimmte Anzahl von Kreuzern und U-Booten zu bauen. Japan habe sich also vor der Notwendigkeit gesehen, im Pazifik gegen England und Amerika zusammen, also im Verhältnis 3:10 zu kämpfen. Man habe sich in Japan überlegt, wie man gegen diese Uebermacht auftreten könne, um den Endsieg zu erringen. Die Antwort sei gewesen: nur mit unzerstörbarem Geist und durch Übung. Diese Übungen habe man Tag und Nacht betrieben. Nach der Londoner Konferenz habe die japanische Marine bei Übungen viele tapfere Offiziere und Matrosen verloren, in manchen Jahren 80, 90 und 100 Mann. Auch der Tennos, zuerst verwundet über diese hohen Verluste im Frieden, habe sich an Bord seines Flaggschiffes bei den großen Manövern im Stillen Ozean davon überzeugt, daß diese Manöver wie echte Schlachten durchgeführt werden, und er habe dann sofort die Friedensverträge verstanden. Nach Abschluß der Manöver habe er erklärt, jetzt verstehe er, warum die japanische Marine so viele tapfere Offiziere und Mannschaften verloren habe.

Japan sei ein Inselreich, und das Ziel seiner Marinestrategie gehe darauf hinaus, im Kriegsfall die feindliche Hauptflotte in möglichst kurzer Zeit zu vernichten. Wesentlich sei, daß im Kriegsfall, obwohl jeder einzelne auf seine Waffe stolz sei, alle zusammenarbeiten. Dieser Geist habe sich jetzt bei den ersten Schlägen gegen den Feind bewährt. Die nordamerikanische Flotte im Stillen Ozean sei auf ihre verschiedenen Stützpunkte wie Hawaii, Wake, Guam und die Philippinen angewiesen. Ueber diese Punkte ging auch der nordamerikanische Luftverkehr nach dem Fernen Osten. Japan sei also im Osten, Süden und Westen durch nordamerikanische und englische Stützpunkte eingekreist. Eine Flotte könne ohne Stützpunkte nicht operieren, wenigstens nicht lange; sie brauche sie, um sich mit Betriebsstoff und Munition zu versorgen und notwendige Reparaturen ausführen zu lassen.

Japan habe deshalb gleich zu Beginn des Krieges alle wichtigen Stützpunkte angegriffen und — so betonte Kapitän zur See Jofai — diese Operationen gingen planmäßig weiter. Es sei fraglich, ob Singapur gehalten werden könne, nachdem so wertvolle englische Schiffe verloren gegangen seien. Und wenn Singapur eines Tages in japanische Hände fiele, wären die englischen Verbindungen zwischen Indien und Australien bedroht.

Schließlich ging Kapitän zur See Jofai darauf ein, daß die Schlacht gedauert werde. Japan kämpfe nun schon drei Jahre gegen Tschiangkaiched, den es noch nicht vernichtet habe, und nehme es jetzt auch noch auf sich, gegen USA und England zu kämpfen. Japan habe schon zu Beginn des Konfliktes mit Tschiangkaiched genau gewußt, wer seine echten Feinde seien, nämlich die Männer und Mächte hinter Tschiangkaiched. Man habe in Japan nie vergessen, daß einmal die Zeit zur Bekämpfung dieser Feinde kommen würde. Die japanische Marine habe in den vier Jahren des Konfliktes mit Tschiangkaiched nicht nur keine Schiffe verloren, sondern sei stärker geworden. Sie habe immer nach dem Stillen Ozean gesehen und sich gegen den echten Feind vorbereitet. Vor allem für die Marineluftwaffe sei der Feldzug gegen Tschiangkaiched ein hervorragender Erfahrungsquell gewesen, so daß die Angriffe im Stillen Ozean nicht von unerfahrenen Fliegern ausgeführt zu werden brauchten.

Einer Frage nach der japanischen U-Boot-Waffe wich Kapitän zur See Jofai aus begrifflichen Gründen aus, indem er ein Beispiel für die ungeheure Härte der Ausbildung ergab. U-Boote seien gezwungen worden, den Kurs schnellfahrender Kriegsschiffe zu kreuzen und sich im letzten Augenblick der Kommunikation zu entziehen. Diese Übung hätte man ursprünglich für unmöglich gehalten, ohne doch Verluste eintreten zu lassen. Die Praxis habe aber dann die hervorragende Schulung der U-Bootebesatzungen erwiesen. Bei den sehr vielen Nachtmanövern, die die Anhäufung schnellfahrender und völlig verbunkelter Schiffe bedingen, sei es vor 15 Jahren einmal vorgekommen, daß ein Zerstörer in voller Fahrt in einen Kreuzer hineingerannt und sofort gesunken sei. Seitdem sei die japanische Marine von derartigen Unglücksfällen verschont geblieben. Übung habe hier den Reifer gemacht.

So unvorbereitet Kapitän zur See Jofai auf Grund der Ueberlastung der letzten Tage sprechen mußte, das Bild des japanischen Offiziers, gepaart aus ungewöhnlich herzlicher Höflichkeit und kraftvoller, stolzer Entschlossenheit, stand deutlich vor den Augen der versammelten Presse, die es sich nicht nehmen ließ, dem Vertreter der siegreichen japanischen Wehrmacht spontan ihre Achtung zum Ausdruck zu bringen.

Amerikanisches U-Boot verient

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gibt die Besetzung eines U-Bootes der USA in den Gewässern der Philippinen durch einen japanischen Zerstörer bekannt. Eine nähere Angabe des Ortes wurde nicht veröffentlicht. Gleichwohl wird mitgeteilt, daß bei den Luftangriffen am 13. Dezember auf verschiedene Minensätze der Philippinen, darunter Nichols Field, 43 feindliche Maschinen zerstört wurden. Die einzige feindliche Maschine, die zum Rammen aufgeflogen war, wurde abgeschossen.

Ostfront nicht erstarrt

Die Lehren des Bagdadbrieges

Der Eindruck des russischen Winters hat seit geraumer Zeit umfangreiche Angriffsoperationen im Osten zunächst unmöglich gemacht. Der Einzug der deutschen Heeresverbände ist daher an der langen Ostfront in der abgelaufenen Woche durch zahlreiche örtliche Kampfhandlungen gekennzeichnet. Der Feind versuchte täglich an vielen Stellen unter Ausnutzung des Nebels oder im Schutze der Nacht und mit Unterstützung aller Waffen immer wieder die deutschen Linien einzudringen oder sie gar zu durchstoßen. Unsere Soldaten wiesen aber die zum Teil mit Panzern, schwerer Artillerie und Flugzeugen verstärkten Angriffe der Bolschewisten blutig zurück. Im übrigen ist jetzt bis auf weiteres nicht der Besitz dieses oder jenes Landstriches entscheidend, sondern nur die Tatsache, den Feind an der Klinge zu halten und ihm so auch weiterhin schwere Verluste an Menschen, Waffen und Geräten beizubringen, wie es die durch die Wetterlage und die Geländebedingungen bedingten Umstände zulassen. Nicht die Erreichung oder das Festhalten irgendeines Ortes oder Punktes ist wichtig, sondern die Belegung der taktisch oder für die Unterbringung der Truppen günstigen Stellungen im weiten Umkreis. Täglich erkundeten Späh- und Stoßtrupps die Feindlage. Sie und die sich oft acht- bis zwölftmal täglich wiederholenden Angriffe der Bolschewisten bewirkten auch in der vergangenen Woche, daß die Ostfront an keiner Stelle erstarrte.

Die deutsche Luftwaffe, die auch in der letzten Woche den Truppen des Heeres kameradschaftliche Hilfe und Unterstützung leistete, brachte den Bolschewisten zahlreiche Schläge bei. Die Zahl von 228 abgeschossenen bolschewistischen Flugzeugen in der Zeit vom 29. November bis 5. Dezember beweist gleichermaßen den Umfang des feindlichen Einmarsches, wie aber auch die Ueberlegenheit der deutschen Flieger überall dort, wo sie auf feindliche Materie trafen. Der Verlust von nur 21 eigenen Flugzeugen erhöht dies Tag für Tag und nicht selten auch nachts lagen Stellungen, Truppenansammlungen und Kolonnen, Panzerbereitschaften, rückwärtige Gebiete mit Eisenbahnhöfen und Industriewer-

ten unter der Wirkung deutscher Bomben- und Brandwaffenangriffe.

Offensive deutsche Abwehr im Südbaltikum

In verschiedenen Stellen im Südbaltikum der Ostfront griffen am Samstag die Bolschewisten mit Unterstützung von Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen an. Deutsche Panzerkampfwagen nahmen die feindlichen Panzerkampfwagen sofort unter wirksames und quillendes Feuer und zwangen die Panzerkampfwagen zum Umkehren. Deutsche Infanterie ging daraufhin in energischem Gegenstoß gegen die Bolschewisten vor und trieb sie in ihre Ausanstellungen zurück. Der Feind erlitt dabei schwere blutige Verluste. Die offensive deutsche Abwehr setzte den Bolschewisten in den südlicher gelegenen Kampfabschnitten derart zu, daß der Feind in Anbetracht seiner außerordentlich hohen Verluste bei den Kämpfen in diesem Raum vor weiteren Angriffen gegen die deutschen Stellungen zurückgedrückt.

Sowjetische Kavallerieangriffe zusammengebrochen

DRS Heftige bolschewistische Kavallerieangriffe richteten sich gegen einen Abschnitt im Südbaltikum der Ostfront. Der Feind hatte an dieser Stelle stärkere Kavalleriekräfte zum Angriff gegen die deutschen Linien zusammengezogen, deren Bereitstellung von den vorgehenden deutschen Beobachtern rechtzeitig erkannt und gemeldet wurde. Obwohl die zu den deutschen Stellungen leicht abschende Ebene des Angriffsfeldes und der hartgegründete Boden dem Reiterangriff zuhelfen konnten, blieb bereits die erste Welle der bolschewistischen Kavallerie im konzentrierten deutschen Abwehrfeuer stecken. Die scheuenden Herde vergrößerten die Verwirrung, die bereits durch die ersten deutschen Granaten und Maschinengewehrschüsse entstanden war. Trotz der schweren Verluste an Reitern und Pferden wiederholten die Bolschewisten ihre nutzlosen Angriffe. Bei keinem dieser Angriffe erreichten sie durch die deutsche Sperrfeuerzone hindurch die deutschen Stellungen, sondern sie mußten nach hohen blutigen Verlusten wieder umkehren.

Finanzkraft stärker als je

Einschränkung des Zivilgüterverbrauchs

DRS Leipzig, 14. Dez. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt sprach vor Vertretern der mitteldeutschen Wirtschaft in Leipzig über die Reichsfinanzen im Krieg. Staatssekretär Reinhardt wies nach, daß die Finanzkraft des Reiches stärker als je ist. Er betonte, daß die Finanzkraft des Reiches ohne Rücksicht auf die Dauer des Krieges als unerschütterlich sich erweisen werde. Der Redner ging davon aus, daß im Kriegsfall die größtmögliche Menge an Arbeitskraft und an Gütern für Zwecke der Kriegsführung zur Verfügung stehen müsse. Es sei also erforderlich, daß die größtmögliche Zahl von Erzeugungsstätten auf die Kriegsgütererzeugung umgestellt werde.

Daher müssen alle Volksgenossen immer und immer wieder ermahnt werden, ihren Verbrauch an Zivilgütern und Zolleistungen auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken und miteinander zu wirken in der Zurückhaltung an Einkäufen aller Art bis nach dem Krieg.

Fragen des Eisernen Sparens

Staatssekretär Reinhardt gibt Erklärungen

Staatssekretär Reinhardt befragte sich in einem Vortrag in Leipzig mit dem Eisernen Sparen, den Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben und führte dazu unter anderem aus:

Sparsberechtigt ist jeder Arbeitnehmer deutscher Volkzugehörigkeit. Steben Mann und Frau in einem Arbeitsverhältnis, so kann jeder der beiden Ehegatten für sich im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten sparen. Es gibt Arbeitnehmer, die fragen, warum das Eisernes Sparguthaben nach Beendigung des Krieges erst mit 12-monatiger Frist kündbar sei. Sie weisen darauf hin, daß für Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben eine solche 12-monatige Kündbarfrist nicht vorgesehen sei. Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben würden sofort nach Beendigung des Krieges auf Verlangen zurückgezahlt. Dazu ist zu sagen: 1. Der Rückzahlungssatz von 34 v. H. ist nur üblich, wenn das Spargeld einen 12-monatigen Kündbarfrist angelegt wird. 2. Es kommt sofort nach Beendigung des Krieges zunächst darauf an, daß die Kriegsgütererzeugung auf die Zivilgütererzeugung umgestellt wird. Die Gütern der Zivilgütererzeugung müssen mit den entsprechenden Betriebsanlagegütern, Rohstoffen usw. versehen werden. Die Rückzahlung der neuen Betriebsanlagegüter der Rohstoffe usw. und die erforderlichen Anlaufausgaben und Ergänzungen kosten Geld. Deshalb müssen die Unternehmer der Betriebsanlage-Guthaben und ihre Warenbeschaffungsguthaben sofort nach Beendigung des Krieges zurückzahlen können. Es wird nach der Beendigung des Krieges einige Zeit dauern, bis die Umstellung vollzogen sein wird und die Warenlager sich wieder füllen werden. Es ist deshalb lauffähig, daß die Eisenernen Sparguthaben nicht sofort nach Beendigung des Krieges, sondern erst nach einem Jahr als verhärtete Nachfrage auf dem Warenmarkt in Erscheinung treten.

Vorgehensweise zur Rückzahlung

Paragraf 13 der Durchführungsverordnung lautet: „Der Eiserne Sparer kann in dringenden Notfällen beantragen, daß ihm das Eisernes Sparguthaben vor dem Eintritt der Rückzahlung ganz oder teilweise zurückgezahlt wird.“ Daraus ergibt sich eindeutig, daß der Eiserne Sparer in dringenden Notfällen sein Guthaben schon vor Ablauf der 12 Monate nach Beendigung des Krieges, also auch schon während des Krieges zurückzahlen kann. Bei der Entscheidung über Anträge auf vorgezogene Rückzahlung wird nicht kleinlich verfahren werden. Die Ursachen eines dringenden Notfalls können verschiedener Natur sein. Auch der Tod des Eisernen Sparer kann für seine Hinterbliebenen ein dringender Notfall sein. Die Struktur der Eisenernen Sparguthaben, die dem Eisernen Sparer für die Eisenernen Sparguthaben gewährt worden sind, werden im Falle der vorgezogenen Rückzahlung nicht hinfallen. Das Kreditinstitut wird für die zurückgezahlten Beträge auch keine Vorschußzinsen berechnen.

Rückzahlung bei Verheiratung

Verschiedene Arbeitnehmerinnen haben gebeten, die Verheiratung allgemein als Grund für die vorgezogene Rückzahlung des Eisernen Sparguthabens anzuerkennen. Ich habe diesem Wunsche entsprochen. Jede Eiserner Sparerin kann mitten in den letzten vier Wochen vor ihrer Verheiratung beantragen, daß ihr das Eisernes Sparguthaben ganz oder teilweise zurückgezahlt wird. Einem solchen

Antrag wird, wenn die Arbeitnehmerin eine weitausgehendere darüber vorlegt, daß das Aufgebot besteht in jedem Falle einzuhalten werden. Ich hoffe, daß immer noch alle diejenigen unverheirateten Arbeitnehmerinnen eifern werden, die es für wahrscheinlich halten, daß sie während des Krieges heiraten werden. Es ist sehr erwünscht, daß auch während des Krieges lebhaft heiratet wird. Auch nach der Geburt eines Kindes wird, wenn es erforderlich ist, einem Antrag auf Zurückzahlung des Eisernen Sparguthabens mit Freuden entsprochen werden.

Das Krankengeld wird nicht beeinträchtigt

Die Befreiung für das Eisernes Sparen besteht in der sehr erheblichen Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge, die sich infolge des Eisernen Sparens ergibt. Die Leistungen in der Sozialversicherung bestimmen sich bei dem gegenwärtigen noch bestehenden Versicherungscharakter nach der Höhe der geleisteten Beiträge. Diese Tatsache hat bisher verschiedene Arbeitnehmer noch nicht zu dem Entschluß kommen lassen, ihre Eisernen Sparguthaben abzugeben. Sie wollen nicht, daß im Falle ihrer Erkrankung sich das Krankengeld wegen der Beitragsfreiheit der Eisernen Sparguthaben vermindert, sondern sie wollen, daß sich das Krankengeld nach wie vor nach ihrem vollen Lohn berechnet. Es ist schon die zweite Durchführungsverordnung zum Eisernen Sparen erlassen worden. Durch diese ist das folgende bestimmt worden:

„Das Krankengeld der Eisernen Sparer und die anderen Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung berechnen sich nicht nach dem Lohnbetrag, der nach Abzug des Eisernen Sparguthabens verbleibt, also nicht nach dem geleisteten Beitrage, sondern nach dem vollen Arbeitslohn. Die Ermäßigung des Beitrages zur Krankenversicherung wird als Befreiung dafür gewährt, daß der Arbeitnehmer eifern spart. Es ist auf die Höhe des Krankengeldes usw., die dem Arbeitnehmer im Falle einer Erkrankung gewährt wird, ohne Wirkung.“

USA rauben die „Normandie“

Genf, 14. Dez. Nach einer Meldung der „Londoner Times“ ist der französische Passagierdampfer „Normandie“ beschlagnahmt worden, der seit zwei Jahren in einem USA-Hafen vor Anker lag. „Daily Telegraph“ meldet ergänzend, daß die Besatzungen von 12 französischen Schiffen, die in USA-Häfen liegen, von ihren Härtzeugen entfernt worden seien. Die amerikanische Marine würde die genannten Schiffe übernehmen.

Auch schwedisches Schiff gestohlen

USA „übernehmen“ großes Motorschiff

Genf, 14. Dez. Die Reuter aus Washington meldet, gibt das US-Statesdepartement bekannt, daß das schwedische Motorschiff „Kungsholm“, das früher im Transatlantischen Dienst eingesetzt war und kürzlich für Vergnügungsfahrten im Karibischen Meer benutzt wurde, von den USA „übernommen“ wurde.

Das Statesdepartement erklärt hierzu — immer noch Reuter — daß, obwohl die „Kungsholm“ einer befreundeten Macht gehört, es unpraktisch wäre, sie während der Dauer des Krieges für Vergnügungsfahrten zu benutzen. Aus diesem Grund, und weil die USA es wünschen, nicht die Verantwortung für den Schutz eines Schiffes übernehmen zu müssen, das unmöglich in den Gewässern der westlichen Hemisphäre herumfährt und folglich zur langen Unfähigkeit in amerikanischen Häfen verurteilt und damit eine unnütze Ausgabe für Schweden wäre, scheint es ratsam, daß die USA-Regierung das Schiff gegen eine im Gesetz vorgesehene Kompensation übernimmt. Die „Kungsholm“ ist ein Schiff von 2000 BRT, das für die Fahrt in Vollergrößen besonders stark gebaut wurde.

Die üblichen Verordnungen verhalten nur notdürftig den Piratengeist, der aus dieser Richtung spricht. Roosevelt's Raubgier macht auch vor befreundeten Nationen nicht halt, nachdem die USA sich unter seiner Herrschaft über Neutralität seit jeher hinweggesetzt haben. „Uebernommen“ heißt nichts anderes als gestohlen. Aber auch mit dieser „Uebernehmung“ ist die Meldung eine unzulässige Verhöhnung aller neutralen Staaten und eine Umschreibung der Tatsache, daß die Schweden von Roosevelt eines ihrer größten Schiffe beraubt wurden.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

13. Dezember

- 1745 Schlacht von Kesseldorf.
- 1804 Der Bildhauer Ernst Rietschel in Potsdam i. Sa. geb.
- 1832 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geboren.
- 1842 Der Dichter Karl Stieler in München geboren.
- 1878 Der Dichter Hans Carossa in Töls geboren.

Reicht hin und her, reicht hart und still,
der über uns waltet, weiß, was er will.
Schließen will er auch Born und Lust
ein Boll der Würde, ein Boll der Lust.
Friedrich Stenbarth.

Richtiges Schenken - eine Kunst

Die Kunst des Schenkens ist mit dem Zusammenleben der Menschen verbunden und ist so alt wie die Menschheit selbst. Denn zu allen Zeiten haben sich die Menschen, wenn auch in immer wandelnder Form, beschenkt, sei es, um Günstigen zu gewinnen, sei es, um einander Ehre zu bezeugen oder Freude zu bereiten. Diese Sitten und die Art, in welcher sie gepflegt wurde, erganz das kulturgeschichtliche Bild eines jeden Volkes um wesentliche Züge. Das gilt auch für unsere Zeit, in der Weihnachten als Tag des Schenkens das schönste und bedeutendste Fest des Jahres geworden ist.

Es ist daher gar nicht so leicht und überflüssig, einige Worte über das „Schenken als Kunst“ zu verlieren. Gibt es doch Menschen, die einfach nicht schenken können, während andere ein ausgesprochenes Talent zum Schenken besitzen. Sie geben eine Kleinigkeit, wo andere oft Tausende schenken, wissen aber ihrer Gabe einen so vorzefflichen und angenehmen Rahmen zu verleihen, daß eine bedeutendere Gabe dagegen gar nicht zur Geltung kommt.

Selbst bei Kindern zeigt sich das Talent des Schenkens schon recht früh; und die Sitten des Schenkens ist ein gar vorzeffliches Erziehungsmittel zur Ungeizigkeit. Zunächst muß zwar jedes Kind zu dieser Übung hingeführt werden, triffst ein solcher Hinweis jedoch eine „Aber“ im Beinen des Kindes, so wird aus einer solchen Gewöhnung sehr bald eine reizende Tugend. Mütter sind für diese trefflichen Schenk-Künster, überhaupt liegt Schenken dem weiblichen Geschlecht besser und näher als Männern: in die Kunst des Schenkens beruht auf der Fähigkeit und der Übung für andere zu sorgen, anderen Annehmlichkeiten und Freude zu bereiten. Wichtiges Schenken liegt nicht nur auf und über, sondern einem anderen Freude zu machen, sondern auch ein liebevolles Verleihen in die Bedürfnisse und Reigungen des Nebenmenschen.

Ständesamtliche Mitteilung an die Nachlassgerichte bei Weiblichen. Der Reichsminister des Innern verweist in einem Erlaß auf die in den einzelnen Ländern nach landesrechtlicher Vorschrift für die Ständesamten bestehende Verpflichtung, Streitfälle dem zuständigen Nachlassgericht mitzuteilen. Es handelt sich dabei insbesondere um Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Mecklenburg. Diese Mitteilungspflicht darf auch beim Tod von Weiblichen Angehörigen nicht vernachlässigt werden, damit keine unerwünschte Verzögerung der Nachlassregelung eintritt. Der Minister ersucht deshalb an, daß in den in Betracht kommenden Ländern die Ständesamten dafür zu sorgen haben, daß das zuständige Nachlassgericht sobald wie möglich von dem Sterbefall des Weiblichen Angehörigen Kenntnis erhält.

Solortige Meldepflicht für USA-Staatsangehörige. Gemäß einer Verfügung des Reichsministers des Innern haben sich alle im Gebiet des Reichsdeutschen Reiches aufhaltenden über 15 Jahre alten Staatsangehörigen der USA, innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Kreispolizeibehörde zu melden. Das gleiche gilt für Staatslose, die jetzt die USA-Staatsangehörigkeit besitzen. Für Personen unter 15 Jahren ist die Meldung durch die gesetzlichen Vertreter zu erhalten. Alle USA-Staatsangehörigen sowie die erwähnten Staatslosen dürfen ihren Aufenthaltsort nur mit Genehmigung der zuständigen Kreispolizeibehörden verlassen.

Einstellung des Postdienstes nach USA. Der gesamte Postdienst mit USA und Verbindungen einschließlich Philippinen ist eingestellt. Ferner werden Sendungen nach Süd- und Mittelamerika, den Antillen, Grönland und Island nicht mehr befördert. Luftverbindungen nach Süd- und Mittelamerika können nicht zu USA gebirt, können noch aufgegeben werden.

Verammlungswelle abgefast

Die Kundgebungen im Gau Württemberg-Hohenzollern beendeten

RSB. Die Gauleitung der NSDAP teilt mit: Die für die nächsten Tage anberaumte Versammlungswelle der NSDAP im Gau Württemberg-Hohenzollern fällt mit Rücksicht auf die politischen Ereignisse aus. Auch die großen Kundgebungen, bei denen Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprechen sollte, finden nicht statt.

Labenschluß am 24. Dezember

Auch zum Weihnachtsfest 1941 verbleibt es hinsichtlich der Verkaufszeit am 24. Dezember bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitszeit. Danach schließen die Einzelhandelsgeschäfte am 24. Dezember einheitlich um 17 Uhr. Ausnahmen davon sind für Apotheken und für den Weihnachtskaufhandel möglich. Die um 17 Uhr in den Läden befindlichen Kunden dürfen fertig bedient werden.

Beschäftigung von Heimarbeitern

Einrichtung der Heimarbeiterlisten

Nach der Anordnung des Reichsstatthalters der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland vom 6. Nov. 1940 (RWAbl. 32/1940, Teil I S. 652) über die Einfindung der Listen der in Heimarbeit Beschäftigten sind die Heimarbeiterlisten am 15. Januar jedes Jahres durch die Unternehmer, die Heimarbeit vergeben (Gewerbetreibende und Zwischenmeister) in dreifacher Fertigung an das zuständige Arbeitsamt einzureichen. Selbständig ist dasjenige Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb, der Heimarbeit vergibt, liegt. Die Listen müssen Angaben über alle Personen enthalten, die innerhalb eines Kalenderjahres beschäftigt werden. In den zum 15. Januar 1942 einzureichenden Listen sind demnach sämtliche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1941 dauernd oder nur vorübergehend beschäftigt gewesenen Heimarbeiter aufzuführen.

Zur Führung der Listen und Aufertigung der drei Abschriften sind die beim zuständigen Arbeitsamt unentgeltlich erhältlichen amtlichen Vordrucke der Listen I und II zu verwenden.

In die Liste I sind die Heimarbeiter und die Handwerkerbetrieblenden mit nicht mehr als zwei fremden Hilfskräften aufzunehmen. In die Liste II sind die Hausmeister und die Personen aufzunehmen, die den in Heimarbeit Beschäftigten gleichgestellt sind. Die Namen der Heimarbeiter usw. sind in den Listen nach Wohngegenden aufzuführen. Die Spalte „Genauere Art der übertragenen Arbeit und der Teilarbeiten“ ist vollständig und genau auszufüllen, damit Mißverständnisse vermieden werden.

Im Hinblick auf die Notwendigkeit der raschen Erfassung aller Heimarbeiter ersucht der Präsident des Landesarbeitsamts Süddeutschland dringend um Einhaltung der Einfindungsfrist bis zum 15. Januar 1942.

Kinderwagen mit Kind vor scheuendem Pferd gestreift

Bietigheim, 12. Dez. Ein aufregender Vorfall trat am Mittwoch um die Mittagsstunde hier zu. In der Adolfs-Hiller-Straße etwa in Höhe von Kaisers Kaffee-Geschäft schenkt plötzlich ein vor einem Wagen gespanntes Pferd und galoppierte die Straße abwärts. Alle Versuche des Fahrers, das Pferd zum Stehen zu bringen, waren vergeblich. Am Papierenband ließ sich das Pferd einen am Gehweg fahrenden Kinderwagen, in dem das etwa einjährige Kind der Familie Müller lag, mit. Der Kinderwagen geriet, die Räder noch oben stehend, unter den Wagen und wurde mit samt dem unter dem Kinderwagen liegenden Kind fortgeschleift. Einige Meter weiter wurde ein älterer Mann von dem Pferd überfahren, er erlitt, kurz mitschleift und dabei am Kopf

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.30 bis morgen früh 9.13
Mondaufgang 5.01
Monduntergang 15.40

und an den Hüften verletzt. Der Fuhrmann, der noch immer das Pferd am Leiffel hielt, stürzte gleich nach dem unteren Tor ebenfalls, wurde etliche Meter mitgezerrt und konnte, selbst verletzt, das Leiffel nicht mehr halten. Noch immer den umgehärteten Kinderwagen mit Kind unter dem Fuhrwerk hinter sich herziehend, raste das Pferd über die gefährliche Kreuzung Kronenbergstraße-Adolfs-Hiller-Straße in Richtung Stadtmühle. Dort wurde das Pferd zum Stehen gebracht, das Fuhrwerk hochgehoben und der eingeklemmte Kinderwagen hervorgezogen. Das Kindchen lag, das Gesicht nach unten, auf einem Kissen und war fast unverletzt. Beim Umreifen des Kinderwagens kam das festgeschaltete Kind auf das Deckkissen zu liegen und machte so die lange Schreckensfahrt mit, über sich den Boden des Kinderwagens und um das Kleine herum die Seitenrahmen als Schutz. Der Kinderwagen wurde beschädigt.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

trieb die Pforzheimer hinaus in die herrliche Natur, die auch zu dieser Jahreszeit ihre Reize hat. Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung der Goldstadt konnten zur wahren Erholung werden. Die Frauenschaft hatte besonderes Interesse für eine Weihnachtsausstellung in den Räumen der WAF. Dort lag auf langen Tischen ausgebreitet die Kriegs-WGB-Spende des WGB, die bereits auf Samstag mittag in einer Feierstunde dem Kreisamtsleiter der WGB übergeben worden war. Ein Beleg von Spielfachen und praktischen Gegenständen ist das Werk unseres WGB, das in monatelanger Arbeit selbst erarbeitet wurde. Damit haben die Mädel dem Führer geholfen beim Kampf um die großen Entscheidungen, wenn auch nur in bescheidenem Maße. Es war aber auch ein Stück Erziehungsbildung für Gesehm und Frauen. Die Weihnachtsspende ist hauptsächlich für Kinder unserer Soldatennitter gedacht. Draußen an der Offfront und auf anderen Kriegsschauplätzen stehen ihre Männer und Söhne und diese sind der Opfer wert, die ihnen die Heimat bringen kann. — Im Kaiserhof gaben Mitglieder des Stadtkreisrat einen bunten Nachmittag, dessen Reinertrag auch dem Kriegs-WGB zugute kommt und der außerordentlich hart besucht war.

Wochendianplan der Hitlerjugend und des BDM

Hitler-Jugend, Mittwoch den 17. 12.: Auftreten der Schor I um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz.

Deutsches Jungvolk, Dienstag den 16. 12.: Turnen für die Weibermannschaft, Mittwoch den 17. 12.: Auftreten des Jungvolks II um 14 Uhr, des Jungvolks I und BZ um 16 Uhr auf dem Kirchplatz.

BDM Gruppe 12/401, Schor I Montag, 15. 12., Schor 2 Dienstag, 16. 12., und Schor 3 Montag, 15. 12., Heimaabend, Jedes Mädel liefert seine WGB-Arbeiten ab.

Jungmadel-Gruppe 12/401, Mittwoch, 17. 12., treten sämtliche Jungmadel des Standorts Neuenbürg um 16 Uhr auf dem Kirchplatz an.

BZ-Standort Herrensahl

Sch. 7/401, Schor I: Auftreten am Donnerstag 20 Uhr am alten Schulhaus, Kameradshof 3 Neuenbürg; Auftreten Sonntag 19 Uhr im Schulhaus.

Ehrentafel des Alters

12. Dez.: Karl Dill, Gerbermeister, Wittenfeld, 80 Jahre alt.
14. Dezember: Frau Emilie Holzer, Direktors-Witwe, Retenbach, 82 Jahre alt.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Ellsabeth Martin

Verheerendste Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, Sie übertreiben“, Irmingard versuchte, ihm ihre Hand zu entziehen, „ich kann Sie doch unmöglich bei Ihrem Konzert begleiten.“

Er hielt ihre Finger fest.

„Doch, Sie werden meine Partnerin sein. Bitte, sagen Sie ja! Ich will es! Die Plakate und Programme werden übrigens bereits gedruckt und Ihr Name wird neben dem meinen darauf genannt. Es wird ein großer Erfolg werden, für mich und für Sie. Das muß doch auch Ihnen Freude sein.“

Heiß stieg es in Irmingards Wangen: — Spielen sollte sie, mit Mano Horwath, vor all den vielen Menschen spielen? —

Sie machte Einwendungen und sagte dann doch schließ- lich zu, als er ihr gestand, daß er bei dem Konzert auch eine Sonatine ihres Vaters zum Vortrag bringen werde.

Tief neigte er sich über ihre Hand und küßte sie.

„Ach danke Ihnen, Fräulein Bräuer! Und nun lassen Sie uns spielen! Wir müssen während der nächsten beiden Wochen noch fleißig üben, auch drüben im Kurhausaal.“

„Ja, das müssen wir.“

Irmingards Augen hatten jetzt einen glücklichen Schimmer: — Eine Sonatine ihres Vaters würde Mano Horwath spielen und sie würde ihn begleiten und damit dem Werke ihres Vaters dienen, das bisher nicht die Beachtung gefunden hatte, deren es wert war. —

3.

Auch an diesem Nachmittag, bei dem Zusammenspiel mit Mano Horwath, zog die Musik Irmingard wieder reiflos in ihren Bann. Sie vergaß alles andere und wurde immer mehr in das leidenschaftliche Temperament der ungarischen Tänze und Volkswesen hineingezogen, die Mano Hor-

wath heute wählte. Seine Geige klotzte und jauchzte, sie jubelte das ganze heurig-beschwingte Tempo der Musik seiner Heimat in den Raum.

Draußen im Garten der Pension Deterjen hatten sich Hörer eingefunden, und Hörer lagen in dem an das Musikzimmer anstoßenden Speisesaal und dem Wohnzimmer. Diese und jene Pensionsgäste hatten von der Verhandlung zwischen Irmingard Bräuer und Mano Horwath erfahren und sich deshalb in der Nähe gehalten, um ihrem Spiel zu lauschen; andere wurden durch Zufall darauf aufmerksam. Man brachte sogar Freunde und Bekannte mit und schließlich waren es über fünfzig, die zusammengekommen waren und sich nicht mehr aus dem Bann des meisterhaften Spiels lösen konnten.

Erst kurz vor sieben Uhr brach Mano Horwath das Spiel ab. Er trat ans Fenster und grüßte mit verbindlichem Lächeln die draußen im Garten stehenden und stehenden. Da brach ein Beifallssturm los. Man klatschte und begeisterte Zurufe klangen heraus.

Behutsam wurde die Tür zum Musikzimmer geöffnet. Man lugte herein, und da man erkannte, daß das Spiel für heute beendet war, drängte man näher und überhäufte Mano Horwath mit Beifallsbezeugungen.

Lächelnd dankte er und wandte sich zum Flügel. Irmingard hatte sich erhoben, ihre Wangen glühten, sie küßte sich mit der Rechten leicht auf die Lehne des Sessels. Er sagte nach ihrer Hand und zog ihren Arm durch den seinen. Sein Blick glitt über die Schor der Anwesenden. Mit einer höflichen Geste bat er um Ruhe, dann sprach er: „Vergessen Sie Fräulein Bräuer nicht! Mein Spiel fand diese Vollkommenheit des Wohlklanges nur durch ihre Begleitung. Fräulein Bräuer ist eine Meisterin am Flügel. Wir werden in vierzehn Tagen im großen Kurhausaal ein Konzert geben. Vielleicht werden Sie auch dort zu unseren Zuhörern zählen. Und nun gestatten Sie, daß wir uns entfernem“, er sah Irmingard an, „ich denke ein kurzer Spaziergang vor dem Abendessen wird uns gut tun. Ist es Ihnen recht, wenn wir zum Kurpark gehen?“

Sie vermochte noch nicht zu sprechen. Allzu mächtig war noch ihre Erregung, die das Spiel in ihr ausgelöst hatte. Zustimmung nicht sie. Da führte er sie zur Tür. Die Anwesenden sagten auch ihre freundliche Worte. Frau Beate war ebenfalls da und lächelte Irmingard zu: „Wie glück-

lich du dreinschaust!“

An Mano Horwaths Seite verließ Irmingard das Haus. Draußen wurden sie beide nochmals von begeisterten und beifallsstrosen Menschen umringt. Als sie hernach davon- schritten und alsbald den Blicken der anderen entzogen waren, bildeten sich Gruppen und man redete voll Eifers von dem erlebten musikalischen Genuß. Die Damen vor allem schwärmten wortreich Mano Horwaths temperamentvolles Geigenspiel an, während die Herren auch Irmingards Begleitung am Flügel rühmten. Man kam dann auf Persönliches, das die beiden betraf, zu sprechen und da und dort erhob sich ein Geflüster von heimlicher Liebe und möglicher Heirat.

Auch Frau Beate hätte solche Worte, so, sie wurde ganz offen nach den Beziehungen zwischen Irmingard und Mano Horwath befragt. Sie sollte mancherlei Auskünfte geben. Sobald es ging, zog sie sich zurück. Was sollte sie denn den Leuten antworten? Sie wußte ja selber nicht, wie Irmingard empfand, sie sah nicht klar, ob es nur die Musik war, die Irmingard hin zu Mano Horwath zog, oder ob eine plötzlich erwachte Herzensneigung mitschwebend war.

Ein leiser Seufzer hob Frau Beates Brust: — Eigentlich hatte sie sich vor Irmingards Ankunft manches anders gedacht. Da war die stille Hoffnung gemeldet, daß vielleicht doch noch aus Irmingard und Manfred ein Paar würde; aber nun waren die zwei recht wenig zusammen und Irmingard begegnete Manfred mit einer Zurückhaltung, wie solche früher zwischen den beiden nicht üblich war. Kam nun doch alles anders? Und Manfred? Wie mochte er für Irmingard und wie für Daniela empfinden? Er sprach sich nicht darüber aus, doch war es neuerdings manchmal auffällig nachdenklich. —

Als Daniela mit Manfred kurz vor dem Abendessen von dem Ausflug zum Thumsee zur Pension Deterjen zurück- kehrte, wurden sie von diesen und jenen Bekannten begrüßt und man erzählte ihnen eifrig: „Heute nachmittag haben Sie einen großen Kunstgenuß verkannt: Herr Horwath hat über zwei Stunden gespielt. Herrlich war es! Und Fräulein Bräuer hat ihn begleitet. Jetzt sind sie miteinander zum Kurpark gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)



Ein verdienter Denktettel

Am Montag tagte das Sondergericht des Oberlandesgerichts Stuttgart unter Vorsitz von Senatpräsident Euborst in Calw. Es wurde gegen Gottlieb W. von Unterreichenbach, einen wegen seines hohen Mundwerkes verächtlichen Zeitgenossen, verhandelt, der sich gerne am Wirtshausstisch großtut. W. wurde wegen Verächtlichmachung der Wehrmacht und Störung des Friedens der Volksgemeinschaft (fortgesetzte Beleidigungen von Nachbarn und anderen Volksgenossen) zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Weihnachts- und Neujahrswendungen

Auch die Weihnachtswendungen und die Neujahrswendungen bleiben frei von Steuern und von Sozialversicherungsbeiträgen, wenn sie ganz oder zur Hälfte eisen selbst werden. Höchstbetrag für die Gewährung von Steuerfreiheit und Beitragsfreiheit: 500 Reichsmark oder die Hälfte davon.

Urlandsentschädigungen

Auch die Entschädigungen für nichtverbraucht Urlaubstage (die sogenannte Urlaubsbabotzung), die Entschädigungen für nichtangetretene Familienheimfahrten und die Lehrlingsentschädigungen der Lehrlinge können eisen selbst werden.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 13. Dezember.

Angefahren — Zusammenstoß. Auf dem Hindenburgplatz wurde ein 75 Jahre alter Rentner von einem Straßenbahnwagen der Linie 19 angefahren. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Den Verletzten soll selbst die Schuld treffen. Am gleichen Abend erfolgte eine Zusammenstoß einer Juweliere mit zwei Anhängern und einem Straßenbahnwagen. Der Straßenbahnwagen wurde nicht erheblich beschädigt. Die Schuld trifft den Verkehrsführer.

17-jähriger Lebemann. Ein in Stuttgart wohnhafter 17-jähriger Bursche aus Püschel, W. stand wegen Diebstahl in Verbindung mit Juwelierhandlung gegen das Waffengesetz vor der Strafkammer. Da der angegebene Straftat erheblich über seine Verhältnisse lebe und den freigebigen Kavallerie spielte, kam er mit seinen Geldmitteln nicht aus, weshalb er sich einem „Nebenberuf“ zu schaffen beschloß. Zum Opfer wählte er sich ein mit seiner Mutter betreutes Mädchen, das ihm besonders wohl wollte und ihm auch Aufnahme in seine Wohnung gewährte. Zum Dank dafür haßte er der Familie bei wiederholten Besuchen zwei goldene Herrenuhren nebst Uhrkette und eine Selbstkassette. Von dem Diebesgut im Gesamtwert von 500 Mark verkaufte der Junge die Uhren an einen Jugendlichen um 50 Mark. Die eine der Uhren samt Kette legte er an den 50-jährigen H. in Stuttgart ab, das Gehäuse der anderen an den 64-jährigen Franz D. in Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 17-jährigen zu insgesamt drei Wochen Jugendarrest. Außerdem wurde die Schutzhaft über ihn angeordnet. Bei seinem Freund, der die Uhren von ihm gekauft hatte, obwohl er seinen Waffenerwerbsschein besaß, sah das Gericht von einer Verurteilung ab, weil ihm nicht nachzuweisen war, daß er die Unrechtheit der Herkunft der Uhren gekannt hätte. Die beiden Verkäufer der Uhren aus dem Besitz eines Minderjährigen wurden wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Edelmetallen zu je 30 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Wietzen, Kr. Balingen.** (Geschädigt geschickt.) Das drei Jahre alte Töchterchen der Familie Eberhart auf Wietzen mit alten Geldstücken und nahm eines davon in den Mund, wobei dieses in den Schlund geriet. Das Kind mußte sofort in die Klinik nach Tübingen gebracht werden.

— **Altmendingen, Kr. Ebingen.** (Todesfall im Schloss.) Nach kurzen Krankheitslagen verschied im Alter von 91 Jahren Leopoldine Freistan u. Freidberg-Eisenberg Altmendingen. 60 Jahre hat die Verstorbenen in Altmendingen gelebt.

— **Weinsberg.** (Lehrjahrgang über Weindereit.) An der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg findet vom 19. bis 24. Januar ein Lehrjahrgang für Weingärtner, Weinverleiher und Wirte über Weinbereitung und -kürung sowie Weinbehandlung gesunder und kranker Weine statt.

— **Reichenbach a. Teuber.** (Kind tödlich überfahren.) Als das schwereladene Kohlenfuhrwerk einer Kohlenhandlung in das Schindigäßchen einbog, lief das vierjährige Töchterchen des Schneidemeisters Brummer, der zurzeit im Felde steht, in das Fuhrwerk hinein. Dabei wurde das Kind überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Heilbronn a. N.** (Verwundete Soldaten Gäste der Stadt.) Die Verwundeten der Heilbronner Lazarett waren Gäste der Stadtverwaltung Heilbronn, die zu einem Bunter Nachmittag eingeladen hatte. Oberbürgermeister Galtig begrüßte die Gäste mit herzlichem Worten und betonte die Verbundenheit der Stadt mit den verwundeten und kranken Soldaten. Die Feier war von musikalischen Vorträgen und tänzerischen Vorführungen umrahmt. Zur Erinnerung an die Kämpfer erhielt jeder Teilnehmer ein Buch mit der Widmung des Oberbürgermeisters. Den Kameraden, die aus Zeit gefehlt sind, überreichte Oberbürgermeister Galtig persönlich eine Bücher- und Zeitspende.

— **Stetten am Kocherberg.** (Gemeiner Wundenfreier.) Einer diegenen Familien wurde dieser Tage 12 junge Enten vergiftet. Der Fall löste in der Gemeinde die größte Empörung aus.

— **Welsheim.** (Ritterkreuzträger Thumm wird geprügelt.) Die Stadt Welsheim bereichte Ritterkreuzträger Oberst Helmut Thumm, der zu einem kurzen Besuch seiner Eltern hier weilte, einen herzlichem Empfang. Die Stadtkapelle ehrte den Ritterkreuzträger durch ein Ständchen. Bürgermeister Rilling begrüßte ihn im Namen der Stadt und entbot ihm unter Heberzeugung eines Deinemalbes vom Genosse zu der hohen Auszeichnung die besten Glückwünsche. Die Grüße und Glückwünsche der Partei entbot Ortsgruppenleiter Scharrer.

— **Rabensburg.** (Gemeiner Heiratsschwindler.) Wegen gemeiner Heiratsschwindeleien hatte sich der 34 Jahre alte dazu noch verheiratete Günther Ebinger, der bereits siebenmal wegen Betrugs verurteilt war, vor der Rabensburger Strafkammer zu verantworten. Nachdem er einen Mädchen aus dem Kreis Wehrhahn, das ihm bereits 1934 ein Kind gebar, im Mai dieses Jahres die Heirat versprochen hatte, löste er ihr „wirds Scheidung“ insgesamt 200 Mark ab. Im Juli versprach er in Tübingen (Schwaben), wo er sich als „Kriegsberwandeter Pilegerleutnant“ ausgab, einem anderen angehenden Mädchen die Heirat. Nur angeblichen Heberzeugung seines „Vermögens“ erscheinende er von dieser „Braut“ 1100 Mark, die er gleichfalls für sich ausgab. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Nachhaft 500 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

— **Minderfeld, Kr. Mergentheim.** (Die Hand von der Kreisfuge durchgeschnitten.) Der Ortsgruppenleiter Karl Wirth kam mit der rechten Hand in die Kreisfuge, wobei ihm die Hand durchgeschnitten wurde. In schwerem letztem Zustand mußte er ins Kreiskrankenhause verbracht werden.

Aus den Nachbargauen

Ramperheim. (Wolfsbunde fällt Mädchen an.) Beim Füttern eines hübschen Wolfshundes hatte eine Einwohnerin der Friedhofstraße vergessen, die Tür zum Hof zu verschließen. Als dann kurze Zeit danach ein im gleichen Haus beschäftigtes Landjägermädchen den Hof betrat, sprang das Tier hervor und fiel das Mädchen an. Nur mit Mühe gelang es der Eigentümerin die Ueberfallene von dem wilden Tier zu befreien. Das Mädchen hatte schwere Verletzungen am ganzen Körper und ganz besonders am Hals davongetragen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Auch die Wegerin des Wolfshundes erlitt Verwundungen.

Darmstadt. (Schwarzschlichter verurteilt.) Der 55-jährige Metzger Georg Adam Böhm aus Kirchbrombach hatte seit Jahren Schwarzschlichter. Allein während des Krieges wurden ihm 13 Stück Schwarzschlichter Viehes nachgewiesen, dessen Fleisch er natürlich auch nicht tierärztlich hat untersuchen lassen. Wegen seiner unverantwortlichen Handlungsweise gegenüber der Allgemeinheit verurteilte ihn das Sondergericht zu 2 Jahren Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und anstelle des einzuziehenden Schwarzschlichter Viehes zu 100 Mark Wertersatzstrafe.

Darmstadt. (Reichspostkassen geschloßen.) Vor dem Darmstädter Sondergericht hatte sich der 41-jährige Thomas Bach aus Offenbach a. N. zu verantworten. Er hatte bisher ein durchaus einwandfreies Leben geführt und in seiner Firma großes Vertrauen genossen. Er braute jeden Tag die Postsendungen auf Postamt. Dort wurde er eines Tages erfaßt, als er ein Reichspostkassen, das auf der nahe am Posthofe stehenden Baan lag an sich nahm. Nach anfänglichem Verwehren und nachdem man ihm durch Aufsuchen von anderen Verwandten in seiner Wohnung überführt hatte, gelang es ein etwa 40 Reichspostkassen geschloßen zu haben, außerdem ein Paket einer Offenbacher Seifenfirma mit 48 Stück Toiletseife. Der Angeklagte erhielt als Volksschädling 3 Jahre Nachhaft; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Muffelsheim a. N. (Kraftwagenführer unter Auflage.) Ein Kraftwagenführer aus Muffelsheim, der in Muffelsheim beim Säuciden einer Kurve eine Radfahrerin erfaßt und leicht verletzt hatte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Birmensdorf. (Schwarzschlichter verurteilt.) Vor der Strafkammer in Birmensdorf stand der 40-jährige Emil Adam von hier. Er hatte im vergangenen September ein etwa einen Zentner schweres Schwein geschlachtet. Der Schwarzschlichter erhielt einen Monat Gefängnis und 40 Mark Geldstrafe. Außerdem muß er 80 Mark Wertersatz zahlen.

Der Sport am Sonntag

Reichsbundpokal-Zwischenrunde (1. Teil.)

In Düsseldorf: Niederrhein — Kurhessen	6:2
In Braunschweig: Niedersachsen — Berlin-Brandenb.	1:2
Gau Württemberg:	
StG Stuttgart — StG Friedrichshafen	2:1
StG Ulm — StG Kalen	0:2
StG Heilbronn — StG Neuenbach	9:0
Gau Baden:	
StG Waldhof — StG Mannheim	3:1
StG Rastatt — StG Sandhofen	1:4
Kreisliga Rastatt — Rastatt	9:2

Turnabteufelkampf Berlin — Stuttgart
Berlin schlug Stuttgart in der Reichshauptstadt im Turnabteufelkampf mit 6:7 zu 6:7 Punkten. Bester Einzelturner war Funke Helmut (Berlin). Dem Treffen wohnte auch der Reichsportführer bei.

Neuenbürg, 15. Dez. 1941

Nach bisher gut überstandenen harten Kämpfen in Polen, Frankreich u. Nordafrika ist unser innigst geliebter einziger Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Karl Metzger
Obergefr. in einem Panzer-Regt.

bei den schweren Kämpfen südöstlich von Tobruk so schwer verwundet worden, daß er am 2. Dezember 1941 in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 23 Jahren den Heldentod gefunden hat. Er ruht auf dem Ehrenfriedhof in Derna in Nordafrika an der Seite von deutschen Kameraden.

In tieferm Leid: Die Eltern: **Christian Metzger und Frau.** Die Schwester: **Lina Raupp,** geb. Metzger mit Gatte **Otto Raupp.** Kind, Karlsruhe-Hagsfeld **Emil Gäckle** und alle Anverwandten.

Trauerdienst 4. Advent, nachm. 2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Abstand zu nehmen.

Auch wir trauern mit den Verwandten. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Gefolgschaft der Firma **Christian Metzger & Söhne.**

Zu jeder Zeit sind unzählige Gelegenheiten für die Befreiung des Rindes!

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Spielzeug zu verkaufen.

- 1 Eisenbahn mit Schienen und versch. Zubehör.
 - 1 elektr. Eisenbahn, neue Lokomotive 220 Volt, Spur 0.
 - 1 Dampfmaschine mit Anhängern, versch. Gesellschaftsspiele.
 - 1 Burg mit Volkssoldaten.
 - 5 verschiedene Schmetterlings-Sammelkästen, versch. Vögelchen (neu).
- Anzusehen am Montag und Dienstag bei Frau **Soffmann, Wildbad, Bismarckweg 911.**

Einer werten Einwohnerchaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

Bäckerei

krankheitshalber **schließe.**

Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen.

Friedrich Schönthaler
Bäcker
Feldrennach.

Anna fragt Sie mit Recht

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Zahnschmerz und Herzschmerz? Sorgen Sie sich doch das allernächste Mal um sich. Es lindert sofort den Schmerz. Auch bei Gelenken, Verstauchungen verlässlich.

Gr. N. 1.41 Spez. dopp. 1.43

Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Herrenald, Bienenfeld, Schömberg, Wildbad.

Auswahl kostenlos, wie man von Bettmöbeln bestellt werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenach-Methode. F. Kauer, München 27 272. Buchvertrieb 11

Bettmöbel

Es gibt keine gute u. schlechte Anzeigenplätze. Aber es gibt gute u. schlechte Anzeigen!

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge mitschwingt, und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwendet, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamin und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

